

Announcement regarding the newspaper's subscription and printing details.

Amthliche Notierungen der Pesther Börse und Kornhalle.

Table of market prices for various commodities like flour, oil, and sugar, listing prices per unit.

Kauf- u. amtlich nicht not. Effekten.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and market status.

Eisenbahnfahrten.

Table detailing train schedules, routes, and departure times for various railway lines.

Amthliche Notierungen der Pesther Börse und Kornhalle.

Table of market prices for various commodities, similar to the first table but with different data points.

Wiener Börseletztgenannt.

Table showing the latest closing prices for the Vienna stock exchange.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Weekly report on the Hungarian market, discussing trends in stock prices and commodity values.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Market and trade news, including reports on local and international trade activities.

und heute ein recht lebhafter Verkehr.

Report on the current state of the market, noting increased trading volume and price movements.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Another weekly report on the Hungarian market, providing further analysis of market conditions.

Table with columns for 'Aktien', 'Geld', and 'April', showing financial data over time.

Geschäftsberichte.

Business reports detailing the performance of various companies and sectors.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Final weekly report on the Hungarian market, summarizing the week's key events.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Final weekly report on the Hungarian market, providing a comprehensive overview.

A V I S O!

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß der von Sr. Hochwohlf. dem Herrn B. v. Gombos erfundene, durch vielfältige Anerkennung und Belobung rühmlich gewordene

Stärkungs-Trank

(früher Mixture Stomachico-hepatica genannt), welcher zur Magen- und Nerven-Stärkung, dann zur Förderung des Appetits vorzüglich geeignet ist, dann alle Folgen von Verfallung zu paralysiren pflegt, und endlich den Konvaleszenten zur Wiedererlangung der Gesundheit verhilft, bei dem Gefertigten und folgenden Firmen zu haben ist, in versiegelten Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung, als: Zu Post: Mészáros M., Palating, Mészáros Béla, Christophplatz, Forrácz 3., Herrngasse 2. Salzer, im alten Theatergebäude. Hofosy Gy., Wurm. Lujza M., Kereszteserstraße 3. Prohászka, Uellöfstr. C. Gartner, Hollundergasse. S. Lappert, Grenariergasse. Joh. Gyanandorfer, Unt. Donau, Nr. 5. Albert Mervay, Waiznerstraße. P. Kumbal, Dorotheagasse Nr. 4. Stephan Giergl, Elisabethplatz Nr. 14. Karl Emreß, Waiznergasse. Zu Ofen: bei den Herren J. Mausk, Tabak. Keller C., Fehling, Joseph Miße, Kapuzinerplatz. — Zu Alba: bei den Herren R. Sab, Niklas Tásitsy, Joseph Karl. — Zu Deba: A. Frey's Sohn. — Zu Szt. Endre: Simon Weiß. — Zu D. Földvár: S. Leop. Spiger. — Zu Totis: S. Karl Fischer. — In Werschetz: Joseph Blum. — Zu Párkány: S. Moriz Gans. — Zu Veszprim: S. M. Tuszau. — Zu Oravicza: S. J. Schabel. — Zu Szathmár: S. A. Kestbaum. — Zu Grosswarden: S. J. Weinberger. — Zu Zirtz: S. Moriz Hoffmann. — Zu Mohács: Herr Johann Auber. — Zu Marezali: S. Mor. Schönig. — Zu Keszthely: S. B. Dreuer. — Zu Nyiregyháza: S. E. Orbán. — Zu B. Csaba: S. B. Wiener. — Zu Eying: S. A. Müntzer. — Zu Léva: Hof. Klein. — Zu Kis-Ujszállás: János Heller. — Zu Miskolcz: J. Herz. — Zu Hajdú-Nánás: Farfás & Grünbaum. — Zu Szolnok: J. Frau. — Zu Szegebin: Anton Dólat. — Zu Komorn: Franz Kocqor. — Zu Kaschau: Ludwig Hegedüs, Apotheker. — Zu Eperies: Koloman Rapp. — Zu Rimaszombat: A. Zsinder. — Zu Erlau: R. Wefely, Apotheker. — Zu Debreczin: Franz Verjes, Apotheker.

Achtungsvoll J. FISCHER, West, Zwimobrennasse Nr. 4.

Advertisement for R. PH. WAAGNER, featuring various mechanical parts like valves, pipes, and tools. Includes illustrations of a cross valve, iron pipe, and various fittings. Text: 'Messingene Ventile in allen Sorten', 'Lager von schmiedeisernen Röhren', 'Gas-, Dampf- und Wasserleitungen', 'Siede- oder Feuerröhren', 'Stahl Brenner', 'Bogenrohr', 'Seiler'.

Versicherungs-Bank „Hungaria“ in Pressburg.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath beehrt sich, hiermit die p. t. Herren Aktionäre zur dritten ordentlichen Generalversammlung einzuladen, welche

Sonntag, den 3. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Pressburg im Gesellschafts-Locale (Venturgasse 105) stattfindet.

- Gegenstände der Verhandlung sind: 1. Bericht über die Geschäftsbahrung pro 1867 und Vorlage des revidirten Rechnungs-Abschlusses pro 31. Dezember 1867. 2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes. 3. Wahl von 3 Verwaltungsräthen und 2 Zentralauschussmitgliedern. 4. Durch den Verwaltungsrath oder Aktionäre zu stellende Anträge. Nach §. 30, 41 u. 42* der Statuten haben jene p. t. Herren Aktionäre, welche der Generalversammlung beizuhören wollen, die Aktien längstens bis zum 25. April d. J. an der Hauptkassa der Versicherungsbank „Hungaria“ hier zu deponiren und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die Generalversammlung gültige Legitimationskarte. Im Vertretungsfalle sind die Vollmachten auf der Rückseite der Legitimationskarte nach dem dort befindlichen Formulare anzufertigen. Kein Aktionär kann laut §. 37 im eigenen und Vollmachtenamen mehr als 10 Stimmen in sich vereinigen. Pressburg, am 30. März 1868. 1059 3-*

Der Verwaltungsrath der Versicherungsbank „Hungaria.“

* §. 30. Schon der Besitz einer einzelnen Aktie berechtigt zur Theilnahme an der Generalversammlung mit entscheidender Stimme. Der Besitz bis 3 Stück Aktien bleibt auf eine Stimme beschränkt; der Besitz von 4-7 Aktien berechtigt zu zwei Stimmen, von 8-14 Aktien zu drei Stimmen, von 15-20 Aktien zu vier Stimmen, endlich von 21-25 Aktien zu fünf Stimmen. Eine größere Zahl als 25 Aktien darf ein einzelner Aktionär in seinem Besitze nicht vereinigen. §. 41. Die das Stimmrecht, sowie die Anzahl der Stimmen begründenden Aktien müssen acht Tage vor dem Zusammentraten der Generalversammlung an der Kassa der Gesellschaft deponirt werden. §. 42. Das Stimmrecht kann nur persönlich oder durch Bevollmächtigung eines Aktionärs ausgeübt werden. Körperloschaften, Institute und Handelsfirmen, gleichwie Frauen und Minderjährige können an der Generalversammlung mittelst ihrer legalen Vertreter auch wenn diese nicht selbst Aktionäre sind, theilnehmen.

Advertisement for D. ANDERSON & SON in Belfast, featuring Patent-Asphalt-Dachfilz. Text: 'Wichtig für Bau-Unternehmer ist feuerfester Patent-Asphalt-Dachfilz aus der Fabrik von D. ANDERSON & SON in Belfast (England), welcher seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch in Wien schon große Verbreitung gefunden hat. Lager und Information bei CHRIST. PÜRNER IN PEST, Dreitronengasse Nr. 23. 1122 1-*

Advertisement for Rohrdecken, featuring a list of products and prices. Text: 'Rohrdecken, schon gebraucht, besonders zur Verwendung verwehrt, sind im Großen wie im Kleinen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Stützweite kostet das Stück 10 kr. Näheres Coste-1837 Jährergasse Nr. 41. 1-3

Advertisement for Metzger'sche POMADE, featuring a list of products and prices. Text: 'Berühmt und allgemein anerkannt ist die Metzger'sche POMADE, welche das non plus ultra aller Haarpomaden ist, die zur Färbung und Konfervierung der Haare dient, da dieselbe nicht wieder abfällt und nicht jähmt, auch keine den Kopfhauten schädliche oder nachtheilige Bestandtheile enthält, sondern nur aus der Natur entnommenen, höchst gereinigten vegetabilischen und animalischen Stoffen besteht. Diese von mir erregte Pomade ist von dunkler Schwarzfärbung und vom schönsten Geruch, verbunden mit den sonstigen besten Eigenschaften, daher die allgemeine Anerkennung in den ersten Rang unter allen im In- und Auslande bestehenden Haarpomaden gegeben und ausgezeichnet hat. — Dieselbe ist von nun an in ihrer größten Reinheit zu beziehen von A. J. Metzger's Nachfolgerin Josefine Fuß, Wien, Wieden, H. Kreuzgasse Nr. 13. Ein Drogel oder eine Etage kostet mit Gebrauchsanweisung von 1. Qualität 1 fl., 2. Qualität 50 kr. Nicht erlagene meine: ersten non plus ultra-Pomade befinden sich in Wien bei den Herren: J. B. Fitz und Sohn, am Graben. — E. und A. Roth, Gde der Bognergasse. — E. Gutschmidt, Kammerzeile, Bognergasse. — E. Dr. Jona, am Hof. — A. J. Lehmann, Praterstraße Nr. 26 und Operngasse Nr. 6. Ferner bei den Herren: J. Savarska, Apotheker, und A. J. Großmann in Pressburg. — Josef Fähr, Apotheker und Kell und Schmid in Prag. — J. Jahn in Krakau. — A. Vajszlo in Pest. — E. Müllsch, Apotheker in Ungarn. — H. Hüfner, J. Gantner, — Wregenz, J. Birger. — Brann, J. Lehmann. — Budweis, S. A. Siomajel. — Czernowitz, J. Schmidt. — Elegg, W. Kalmota. — Gmunden, J. Haas. — Görz, J. Lazar. — Graz, J. Sing. — Innsbruck, D. Jambra. — Kaschau, C. E. Schwegl, S. Sobit. — Kremm, Wollentor. — Laibach, J. Schreyer. — Cividale, M. A. v. Gerbaner, Apoth. — Czuczawa, A. Follat. — Zarnow, J. Jahn. — Trensitz, J. Kalla. — Billach, A. Verlich und J. Kaffin. — Wafosar, A. Kratzevics, Apotheker. — Maraschin, E. Kalla, Apotheker. 1335 1-4 Erfunden von A. J. Metzger.

Advertisement for Franz Pfoß's Nachfolger, featuring Vorhänge. Text: 'Das größte und billigste Fabriks-lager aller Sorten Vorhänge findet man in der Spitzau-, Stickerien- und Weisswaren-Fabrik-Niederlage von Franz Pfoß's Nachfolger, Waihergasse Nr. 1, Ecke des Rathhausplatzes 6. Auch werden daselbst Vorhänge zum Putzen und Appretiren angenommen. 1314 1-6

Advertisement for Wollreiche Zuchtböcke und Mütter, featuring a list of products and prices. Text: 'Wollreiche Zuchtböcke und Mütter verkauft in der Stammschäferei des Eduard Egan in Bernsteln bei Güns. 1366 1-6 Eine schön eingerichtete Spezereihandlung, im besten Betriebe, auf einem der frequentesten Posten Wiens, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen folglich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 1336

Advertisement for J. S. Friedr. Liedemann, featuring a list of products and prices. Text: 'J. S. Friedr. Liedemann verlegt seine Geschäftslokaltäten vom 24. April d. J. von der Waaggasse Nr. 2 in die Drei-Kronengasse Nr. 4. 1362 1-6

Advertisement for Carl Rippel's Spielwaaren-Niederlage, featuring a list of products and prices. Text: 'Carl Rippel's Spielwaaren-Niederlage, West, im alten deutschen Theatergebäude, empfiehlt für die heranabende Saison sein Lager von allerneuesten Damenförben, Kinderwägen, Kleistfäße, Dolans-Raketen, Springhäuser, Bogelsänger, Gartengeräthe, Armbrust samt Schieß-, Pfeif-, Kanzen; besonders zu empfehlen sind: zerlegbare Gummiballen, Oester-Pringlinge, Croquet, Kegeln, und Ugnum sanctum-Augeln. Diefelbe seit 30 Jahren bestehend, wird wie bisher mit gewohnter Solidität ihre Kräfte dem P. t. Publikum widmen und bietet ein zahlreiches Lager. 1088 1-15 Großes Lager von Chamatropp und Wunder-Camara. Ein gebildeter, junger

Advertisement for Brennerei-Techniker, featuring a list of products and prices. Text: 'Brennerei-Techniker mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen, der in Kartoffel-, Getreide- und Melasse-Brennereien verschiedener Länder langjährige praktische und theoretische Erfahrungen gesammelt, durch 5 Jahre einer größeren renommierten Preßfabrik und Spiritusfabrik in Böhmen vorgestanden, in Preußen und Bayern mit guten Erfolgen Preßfabriken eingerichtet und geführt hat, sucht eine ähnliche Stellung, sei es als selbstständiger Techniker, Brennerer-Verwalter oder auf dem Komptoir irgend einer größeren Brennerei oder berrangirten Fabrik. Auch ist derselbe geneigt, für neu zu gründende Unternehmungen oder einschüßliche Verbesserungen und Einrichtungen die Leitung auf längere Zeitdauer zu übernehmen. Die besten Referenzen stehen zu Diensten. Gefäll. Franto-Offerten unter A. V. 467 befördert S. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig. 1332 2-2

Advertisement for Kundmachung, featuring a list of products and prices. Text: 'Kundmachung. Von Seite der Gemeinde der kön. freien Hauptstadt Ofen wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bezüglich der Lieferung des für den Stadt-Magistrat Ofen auf die Zeit vom 1. Juni 1868 bis letzten Mai 1869 erforderlichen Papier-Quantums am 5. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten wird. Es werden benötigt: 120 Rief 3 0 mit Hochdruck 6 " mit 6/1 100 " 6/1 100 " 7/1 endlich 60 " geschöpftes Dies. Chydrer Papier. Die hierauf Reflektirenden werden hiermit ersucht, zu befragter Zeit ihre mit einem Reuzgelde von 200 fl. versehenen, gehörig instruirten, getempelten und sigelgelten Offerte bei der Wirthschafts-Kommission um so gewisser einzureichen, als Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden. Die bezüglich Lieferungsbedingungen, so wie die Papier-Gattungen können inzwißchen im Notariats-Amte eingesehen werden. Ofen, am 15. April 1868. 1333 1-2 Die städt. Wirthschafts-Kommission.

Advertisement for Exitations-Kundmachung, featuring a list of products and prices. Text: 'Exitations-Kundmachung. In Folge eines Magistrats-Beschlusses werden auf dem Bauplatze der Pester Leopoldstädter Kirche von dem ausgeschichteten und gebrauchten Material Bausteine (weiche), Brennziegel, ganze und halbe, in kleineren und grösseren Partien gegen gleich baare Bezahlung Dienstag, den 21. April, Nachmittag um 3 Uhr, lizitando veräußert, wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden. Es wird nebstbei bemerkt, dass Jene, die einen Bauschutz benötigen, solchen von dem Bauplatze der Leopoldstädter Kirche unentgeltlich wegführen können. 1361

Advertisement for Kaltwasser-Heilanstalt, featuring a list of products and prices. Text: 'Kaltwasser-Heilanstalt, eröffnet am 1. Mai 1867, zu Frohnleiten in Steiermark, an der Eisenbahn, von Graz 51 Minuten, von Wien 7 Stunden entfernt. Telegraphen-Station. Der Ort, in einer sehr romantischen, von Wäldern umgebenen Gegend an der Mur, bietet herrliche, je nach Bedürfnis ebene oder steilere Spaziergänge in einer reinen, vom Dunste der Nebelwälderungen gereinigten Luft, mit vortheilhaften Quellen von niedriger Temperatur (5°). Das große, sehr schöne, auf das zweckmäßigste mit vielen Comfort eingerichtete Curhaus ist in allen seinen Räumen vollendet, bietet einen großen hohen Cur- und Erholungs-Saal, Billards- und Spiel-Saal, Damen- und Herren-Speisezimmer, heizbare Kegelbahn, Sommerküche, breite große Terrassen mit doppelter Reue-Kalksteinbänken, die günstige Wirkung zum Einnehmen der Wälder, Reue, breite luftige Galerien durch alle drei Stockwerke, zugleich bei schlechter Witterung als geschützte Wandelbahn zu denken, mit der außerordentlich schönen Lage und Fernsicht in das prächtige Murthal mit seinen Ruinen und Schloßern; Luft und Wasser von bester Güte und Kraft, mit belebender, heiljamter Wirkung. Die ansehnlichen Unterkünfte im Murthe Frohnleiten selbst und dessen nächster Umgebung sind neu und mit ansehnlichem Comfort ausgestattet. Für entsprechende volle Vertiefung durch einen eigenen gebrügten Nebenanlage ist bestens gesorgt. Geleitet wird die Anstalt durch Gefertigten, welcher, wie kein Wasserarzt außer ihm, durch acht volle Jahre unmittelbar unter Vorbehalt dieser Anstalt sich eigen zu machen Gelegenheit hatte, und seit dem Tode des berühmten weltberühmten Naturarzes, als seit 1851, wieder bei dem Erbtheile 1866 mit dem besten Erfolge in Frohnleiten anwesend. Was eben diesem Orte wurde die heilgünstigste Beobachtung herbeiführend. Sämtliche Wohnungen werden nach mündlichem vorangelegtem Antrage nur durch den Leiter der Heilanstalt vergeben, daher wohl e. gefällig sein, bereits derselben, sowie wegen anderweitiger Anträge sich direct an denselben zu wenden. Frohnleiten, den 17. April 1868. Franz Rumpelmayer, hydratischer Arzt, Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Josephs-Ordens. Ehrenbürger der Stadt Frohnleiten. 1-4

Advertisement for Porzellan-Service, featuring a list of products and prices. Text: 'Porzellan-Service für 6 Personen mit modernem Suppentopf, 40 Stück zu 12, 13, 14 fl. Englische u. franz. Form zu 16, 20-40 fl., für 12 Personen das Doppelte. Thee- und Kaffeeliste für 6 Personen von fl. 3,50-20. 1112 1-6 Uette Galanteriegegenstände von 10 fl. bis 20 fl. Gemahltes Porzellan noch billiger, samt Taffel, welcher bereitwillig verabfolgt wird. Vorzüglicher Porzellanität pr. Hühnerchen 25 kr. Angezeigter Papstüber 10 kr. Pacht. Verpackung 10 kr. Post J. POY, Wien, Nagelergasse Nr. 9. 1197

Advertisement for Hausverkauf, featuring a list of products and prices. Text: 'Hausverkauf. Ein im vorigen Jahr nach neuer Art erbautes Haus mit Gahhof, auf einem Stock angelegten, 15 Joch Ackerfeld, mit großem Hofraum, in dem belebtesten Stadtheil gegen Zinnersgäßchen Nr. 1280, ist aus freier Hand um den Preis von fl. 15,500 fl. B. zu verkaufen. Auch sind einige Pest-Ofen Häuser mit 7 bis 8%, Reinertrag zum Verkauf vorgezeichnet. Auskunft in Pest, Elisabethplatz Nr. 14, 1. Stock, Thier Nr. 2. 1197

Advertisement for Fenster-Rouleaux, featuring a list of products and prices. Text: 'Transparente Fenster-Rouleaux. Ansehener durch den vielfachen Zuspruch, dessen sich unsere Rouleaux seit Jahren erfreuen, haben wir neuerdings Sorge getragen, unter Lager in diesem Artikel zu dem unbedingt größten auf diesem Wege zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Stützweite kostet das Stück 10 kr. Näheres Coste-1837 Jährergasse Nr. 41. 1-3

Advertisement for Papier-Tapeten, featuring a list of products and prices. Text: 'Papier-Tapeten, Baumgartner & Gmelin. Tapeten-Fabrik-Niederlage: Bauernmarkt 14 neu, neben Herrn F. Mayer's Glasbanklupa, gegenüber dem Scharthof. 1341 1-2

Advertisement for Die Wunder der Neuzeit!, featuring a list of products and prices. Text: 'Die Wunder der Neuzeit! sind ausgezeichnet regulirte Uhren, welche mit Garantie verkauft werden, um nachtheiligen Spottpreis zu haben: Eine sehr nette Uhr mit Bronzschale und Email-Zifferblatt, complet fl. 1,40 Dieselbe mit emailirtem Porzellanschilde fl. 1,60 Eine Uhr mit emailirtem Porzellanschilde und Schlagwerk fl. 2,80 Eine Uhr, grosses Format mit schön verziertem Email-Porzellanschilde fl. 2,90 Dieselbe sehr hübsch mit Schlagwerk fl. 2,90, 4,50, 5,- Eine gut regulirte Sonnenuhr mit Compass, wozu man jede mechanische Uhr richten kann, kostet bloß 20 und 20 kr. Allen zu haben in dem neuen großen Prater-Bazar 1157 A. Friedmann, Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Advertisement for Essig, featuring a list of products and prices. Text: 'Essig, werden für ein herrliches Haus zu sehr hohem Preise zu kaufen gesucht in Wien u. Antiquitäten-Comptoir Dorothea-Casse, Dorotheagasse. Dasselbe sind alle Gemungen Glasungen für angelegte Epäre billig zu haben. 1194 1-3 1101

Advertisement for Metzger'sche POMADE, featuring a list of products and prices. Text: 'Berühmt und allgemein anerkannt ist die Metzger'sche POMADE, welche das non plus ultra aller Haarpomaden ist, die zur Färbung und Konfervierung der Haare dient, da dieselbe nicht wieder abfällt und nicht jähmt, auch keine den Kopfhauten schädliche oder nachtheilige Bestandtheile enthält, sondern nur aus der Natur entnommenen, höchst gereinigten vegetabilischen und animalischen Stoffen besteht. Diese von mir erregte Pomade ist von dunkler Schwarzfärbung und vom schönsten Geruch, verbunden mit den sonstigen besten Eigenschaften, daher die allgemeine Anerkennung in den ersten Rang unter allen im In- und Auslande bestehenden Haarpomaden gegeben und ausgezeichnet hat. — Dieselbe ist von nun an in ihrer größten Reinheit zu beziehen von A. J. Metzger's Nachfolgerin Josefine Fuß, Wien, Wieden, H. Kreuzgasse Nr. 13. Ein Drogel oder eine Etage kostet mit Gebrauchsanweisung von 1. Qualität 1 fl., 2. Qualität 50 kr. Nicht erlagene meine: ersten non plus ultra-Pomade befinden sich in Wien bei den Herren: J. B. Fitz und Sohn, am Graben. — E. und A. Roth, Gde der Bognergasse. — E. Gutschmidt, Kammerzeile, Bognergasse. — E. Dr. Jona, am Hof. — A. J. Lehmann, Praterstraße Nr. 26 und Operngasse Nr. 6. Ferner bei den Herren: J. Savarska, Apotheker, und A. J. Großmann in Pressburg. — Josef Fähr, Apotheker und Kell und Schmid in Prag. — J. Jahn in Krakau. — A. Vajszlo in Pest. — E. Müllsch, Apotheker in Ungarn. — H. Hüfner, J. Gantner, — Wregenz, J. Birger. — Brann, J. Lehmann. — Budweis, S. A. Siomajel. — Czernowitz, J. Schmidt. — Elegg, W. Kalmota. — Gmunden, J. Haas. — Görz, J. Lazar. — Graz, J. Sing. — Innsbruck, D. Jambra. — Kaschau, C. E. Schwegl, S. Sobit. — Kremm, Wollentor. — Laibach, J. Schreyer. — Cividale, M. A. v. Gerbaner, Apoth. — Czuczawa, A. Follat. — Zarnow, J. Jahn. — Trensitz, J. Kalla. — Billach, A. Verlich und J. Kaffin. — Wafosar, A. Kratzevics, Apotheker. — Maraschin, E. Kalla, Apotheker. 1335 1-4 Erfunden von A. J. Metzger.

Advertisement for Wollreiche Zuchtböcke und Mütter, featuring a list of products and prices. Text: 'Wollreiche Zuchtböcke und Mütter verkauft in der Stammschäferei des Eduard Egan in Bernsteln bei Güns. 1366 1-6 Eine schön eingerichtete Spezereihandlung, im besten Betriebe, auf einem der frequentesten Posten Wiens, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen folglich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 1336

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Dienstag, 21. April

Nr. 96.

Peft, 1868.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5. B.)

In „M. Ujlag“ legt Daniel Frany aneinander, daß die äußerste Linke und das linke Zentrum sich nicht vereinigen können. Es sei wohl möglich, daß der staatsrechtliche Theil der beiderseitigen Programme ein und derselbe sei, ja daß auch die Verprechungen und Worte hinsichtlich der Fortschrittsfragen im Wesentlichen übereinstimmen; aber der Geist, welcher die Worte zur That reifen läßt, sei in den beiden Lagern nicht derselbe. Ein Theil der aristokratischen Mitglieder des linken Zentrums verstehe die Prinzipien der Demokratie nicht, und wünsche nicht den Triumph derselben. Durch die Angriffe, welche diese Herren gegen die Demokratenklub gerichtet und mit welchen sie die Regierung zu deren Aufhebung ermuntern haben, hätten sie bewiesen, wer sie seien. Mögen sie nur nach Macht streben, so schließt der Artikel; wir kämpfen auch ferner nicht allein für die Selbstständigkeit des Landes, sondern auch für die wirkliche Freiheit, für die wirkliche Gleichheit, für die wirkliche Brüderlichkeit. Der Triumph dieser Prinzipien, nicht Gewalt ist unser Zweck.

Eine Mehrheit zu den hier ausgesprochenen Ideen bildet der Abgabebrief, welchen Arnold Bertey an die äußerste Linke richtete. Er sagt sich los von dieser Partei, weil „M. Ujlag“ sein Wort gegen die gewissenlose Aufregung des ungarischen Volkes in Pestgeßa gesprochen.

Ein höheres, edleres Ziel — sagt er — habe bei Gründung des ersten Demokratenvereines vorgeschwebt, nicht die Aufrechterhaltung der Verhältnisse gegen die Befehden, nicht die Aufhebung der einen Partei gegen die andere. Der Verein hätte eine verbindende Kette zwischen den verschiedenen Parteischattierungen der Linken sein können und eine mächtige Stütze für die Verbreitung der Prinzipien der Linken. Die Thatfache, daß auch Mitglieder der gemäßigten Linken sich in den Demokratenvereinen finden, ist ein Beweis dafür, daß ihn auch Andere in demselben Sinne aufsaften.

Im Weissenburger und geistlichen Ordnung sich zu rathen, zu den demagogischen Agitationen energisch entgegen zu treten. In einer engeren Konferenz wurde beschlossen, diesbezüglich am 2. Mai eine Versammlung zu halten. Die betreffende Einladung wird nun veröffentlicht, und ist von den Herren Ladislaus Horvath, Koloman Keneffy und Adolph Szucs unterzeichnet. Von einem besonderen politischen Parteistandpunkte ist nicht die Rede, sondern werden überhaupt Alle eingeladen, die durch die erwähnten Agitationen die staatliche und nationale Existenz Ungarns für gefährdet halten.

Außerdem ist aus dem Weissenburger noch ein anderes, vom „Hajnal“ zur öffentlichen Kenntniß gebrachtes Faktum zu erwähnen. Ein Herr Michael Boros, der bisher von der Politik zurückgezogen lebte, nun aber sich durch das Interesse des Landes verpflichtet fühlt, auf den Kampfplatz zu treten, richtet, unter Berufung auf die Kriminalgerichtsdokumente, gegen Benjamin Szollösi, einen Agitator der äußersten Linken, ähnliche Anklagen, wie jene waren, mit denen Madarassy gegen Hatalas auftrat.

Das Weissenburger Volk — sagt Boros in einem Flugblatt — möge erfahren, was für Leute jene sogenannten demokratischen Führer sind; der große Patriot Ludwig Kossuth möge erfahren, wer die Leute sind, die als seine unberufenen Anwälte auftreten, und hiedurch seinen Namen in den Schandfleck; der geehrte Redakteur der „M. Ujlag“ möge erfahren, wer seine modernen Revolutionskorrespondenten sind. Ich erkläre zugleich, daß ich, falls die im Komitate zerstreuten sogenannten Demokraten auch künftig noch so lärmend auftreten sollten, sie der Reihe nach entlarren und benennen werde, daß der Zweck irgend eines Amtes, oder der Herrgott, irgend ein Amt nicht erhalten zu haben, sie in den Sumpf der falschen Demokratie zu werfen hat.

Alapka hat, dem „Hajnal“ zufolge, seine Stelle als Präsident des Pest-Tiner Honorärsvereines niedergelegt, doch wurde er durch eine Deputation ermahnt, seinen diesbezüglichen Entschluß zu ändern.

II Moris Jöfai ist, wie wir im „Hon“ lesen, am 19. d. in Sillös angekommen und mit einer Fadelmuff bedeckt worden. Bei dieser Gelegenheit drückte ihm ein Redner das Vertrauen der Wähler aus, und Jöfai antwortete darauf mit einer Rede, in welcher er das Programm der Linken auseinandersetzte, zur Achtung vor den Gesetzen ermahnte, und vor Agitationen warnte. Seine Rede wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Benjamin Kállay hat, wie dem „B. Napló“ telegraphisch wird, als bevollmächtigter österreichischer Konsul gestern in Belgrad dem Fürsten von Serbien seine Kreditiv überreicht.

H Wien, 20. April. In der so plötzlich aufgelauchten Entwaffnungsfrage — daß dieselbe trotz der offiziellen Ablehnung auf dem Papet ist, habe ich Ihnen schon gemeldet —, soll Königin Viktoria im Interesse des Friedens mit den Kabinetten von Berlin und Paris eine konfidentielle Korrespondenz eröffnet haben, um mit ihrem ganzen Einflusse einer etwa fortschreitenden Geringschätzung vorzubeugen, und unter Kabinetten gelassen sein, in ähnlichem Sinne zu wirken.

++ Wien, 20. April. In Folge der angeblich ausweichenden Auskünfte, welche das Berliner Kabinet nach einer

Rückfrage hinsichtlich der Haltung des Herrn v. Raasloff während seiner Anwesenheit am Kaiserhofe von Paris auszusprechen, hat sich — wie heute in diplomatischen Kreisen verlautet — Graf Bismarck bewegen gefunden, den preussischen Gesandten am Hofe von Kopenhagen zu der Erklärung zu ermächtigen, daß die im Zuge befindlichen Verhandlungen, welche zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten Herren Bucher und Luade gepflogen werden, suspendirt werden müßten, wenn die dänische Regierung es noch fernherhin vorziehen sollte, zum Schaden der Verhandlungen und außerhalb derselben Schritte zu thun, welche wesentlich andere Ziele verfolgten. Bis zur Rückkehr des Kopenhagener Kabinetts werden die Arbeiten der beiderseitigen Kommissäre unterbrochen bleiben.

Ueber Pörczel.

In dem im Schöße des Zentralausschusses der Honvédvereine ausgebrochenen Streite hat nun auch General Turr das Wort ergriffen. Er thut das in einem aus Ballanza datirten Schreiben, welches im „Hajnal“ veröffentlicht wird.

Als Rebauer — heißt es hier — habe Turr gesehen, daß Pörczel die Sache des Vaterlandes mit rein persönlichen Angelegenheiten vermengt hat. Er hätte wissen mögen, daß Jeder, der in die Öffentlichkeit tritt, um für ein großes Ziel zu kämpfen, Mißverständnissen ausgesetzt ist. Man habe auch Pörczel verleumdet, gekränkt und verächtlich. Und womit hat er gerechtfertigt? Anstatt gegen jene gefährliche Agitation aufzutreten, welche die sogenannten Demokraten systematisch betreiben, indem sie mit Kossuths Namen Mißbrauch treiben und den Nimbus vernichten, der denselben umgibt; anstatt dessen beginnt Pörczel einen persönlichen Krieg gegen Kossuth und greift in seiner übertriebenen Erregtheit auch diejenigen an, die durch 18 Jahre im Auslande für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und gewirkt.

Die Donaukonföderation sei nicht ausschließlich Kossuths Idee. Turr habe auch zu diesem Plane beigetragen; aber diese Konföderation wäre nicht auf jene Basis gestellt gewesen, als jener Plan, den Kossuth einmal veröffentlichte und der in Ungarn bekannt wurde; dem Plane des Verfassers nach wäre demselben ein Schutz- und Trutzbündnis zu Grunde gelegen. Heute seien die Verhältnisse noch nicht so weit gediehen, daß man alle Verträge, die zu diesem Behufe mit den verschiedenen Mächten geschlossen wurden, widerrufen könnte; aber Verfasser halte es für seine Pflicht, entschieden zu erklären, daß die Interessen und die Unabhängigkeit Ungarns dabei gewahrt werden. Wenn diese Bestrebungen Scheitern gelitten, sagt Turr, so sind wir nicht selber daran schuld. Alle menschlichen Kämpfe werden erfolglos bleiben, wenn eine höhere Macht — wo ein Gott notwendig ist — Pörczel hätte dem Volke sagen müssen: Höret nicht auf die Leute, die Euch betören, sondern handelt und arbeitet auf dem Felde, das vor Euch offen steht. Es sei wahr, die Emigration, die auch in der Verbannung thätig war, habe das Vaterland nicht retten können, aber sie habe denn doch auch dazu beigetragen, daß für dasselbe eine glückliche Zeit angebrochen.

„Ich meine nicht“, — heißt Turr hierauf fort — „halte uniere Rolle für beendet. Die Nation hat mit Fähigkeit und Ausdauer für die Rechtskontinuität gekämpft — und eine Partei hat der Nation den Ausgangspunkt errungen. In dieser Hinsicht bin ich keineswegs verächtlich; aber weil ich mein Vaterland liebe, so will ich sie als Ausgangspunkt annehmen. Und ich habe sie hauptsächlich deshalb angenommen, weil Europas politische Lage sich wesentlich geändert hat; eben so konnte man einer ungarischen Bewegung mit Sicherheit eine feste Stütze versprechen, heute konnte man dies mit gutem Gewissen nicht mehr thun. Oesterreich hat in der jüngstvergangenen Zeit bittere Erfahrungen gemacht, seine kaiserlichen Staatsmänner haben es ins Verderben gezogen. Sehen wir voraus, daß es durch seine bisherigen Erfahrungen klüger geworden. Ich hoffe, daß Oesterreich und Ungarn, wenn sie in Freundschaft vorwärts schreiten, eine Zukunft haben werden.“

Es sei sehr wohlgethan gewesen, daß Pörczel gegen die Agitation der „Demokraten“ zu Felde gezogen, denn diese müßte der friedlichen Entwicklung große Hindernisse in den Weg legen; aber er habe gefehlt, daß er gerade die Honvédvereine dieser Agitation entgegenstellte. In Ungarn sei es keineswegs rathsam, die Honvéds in die politischen Kämpfe hineinzuziehen. Die Honvédoffiziere werden in die Landwehr aufgenommen werden, und es wäre schädlich, wenn sie den politischen Parteigeist in die Armee mit hinübertrügen.

Uebrigens lehre die Geschichte, daß keine bedeutenderen Reformen ohne Reaction vor sich gehen können. Das sei auch in Amerika nach den großen Freiheitskämpfen der Fall gewesen, aber dort habe man nicht einen Verein dem andern gegenüber gestellt, sondern man gruppierte sich in dem Kongreß, und die Wünsche der Nation gelangten dadurch zur Geltung.

Auch wir müssen als Partei muthig und energisch gegen die Extremen auftreten, schließt Turr. Möchten wir das Geleg, was nicht das Bestreben ausschließt, die Basis abzuändern. Aber bestehen wir uns, diese Abänderung auf konstitutionellem und gesetzlichem Wege zu bringen.

Politische Rundschau, 27. April. Unsere, im Morgenblatt mitgetheilte Nachricht, daß Kaiser Napoleon nicht nach Rennes gehen, also auch dort keine friedliche Ansprache halten werde, wird durch ein Pariser Telegramm bestätigt. Napoleon empfing gestern den ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft in Berlin, Herrn Lesbore de Béhaine, in einer Audienz. Da der Sekretär die Seele der französischen Gesandtschaft in Deutschland ist, hat seine Hinüberkunft nach Paris vielleicht große Bedeutung.

Im Uebrigen beschäftigt man sich in Paris, weil man eben nichts Anderes zu thun weiß, mit den nächsten Wahlen zum gesetzgebenden Körper. Die römische Politik des Empire hat bekanntlich den Hauptzweck, dem Gouvernement für

die Wahlen die Unterstützung des Klerus zu sichern. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nur ein theilweiser; das kirchliche Lager ist gespalten. Die rein ultramontane Gruppe, als deren Organ das „Reuillotte“ „Univers“ anzusehen ist, stellt für ihre Unterstützung die Bedingung, daß die Regierung lauter gut katholische Kandidaten aufstelle; die legitimistische Gruppe dagegen, welche durch die „Gaz. de France“ und die „Union“ vertreten wird, scheint nicht geneigt, auch nur ein Tütchlein von ihrer oppositionellen Stellung zu opfern. Allerdings ist es noch weit bis zu den Wahlen, und da es der Regierung unangenehm ist, daß die Presse sich bereits so lebhaft damit beschäftigt, hat die „Patrie“ in höherem Auftrag diesen Eifer lächerlich machen müssen. Die Abgeordneten aber, welche aus ihren Provinzen wieder in Paris eingetroffen sind, konstatiren übereinstimmend, daß das öffentliche Leben überall ein regeres werde, und eine Theilnahme an den großen legislativen und anderen Fragen sich kundgebe, wie sie bisher nur in Paris und den bedeutenderen Städten des Landes anzutreffen war.

Die aus Bologna telegraphisch gemeldeten Revolutionen haben einen viel ernsteren Charakter gehabt, als sich nach Fassung der Depeschen vermuthen ließ. Mag auch die Nachricht von einer, über das ganze Land gespannenen republikanischen Verschwörung, die in Bologna zu früh losgebrochen sei, der bewährten Revolutionärtheorie des jetzigen Florentiner Kabinetts entkommen; so ist doch nicht zu leugnen, daß der Unwille über die zunehmende Verumpfung der italienischen Politik und über den längst unerträglichen Steuerdruck den Boden für magnifische Ideen gelockert hat. Der grelle Gegensatz, in dem zu der Noth der Massen die ausgelachte Praetor der Hochzeitfeier des Prinzen Humbert, zu der, angeblich demokratischen Regierung die hochmüthig aristokratische Giflette, zu der Lage des Staates die legitimistisch-ultramontane Gesinnung des Prinzen steht, die, jetzt aus Anlaß der Vermählungsfeier täglich stärker hervortritt, muß in einem so heißblütigen Volke, wie die Italiener sind eine tiefe Verstimmlung hervorrufen, welche durch die Oppositionspressen und durch revolutionäre Aufrufe nach Kräften geschürt wird. Die Regierung soll zur äußersten Strenge entschlossen sein, aber streng waren auch die vertriebenen Regierungen. Wird nicht die Ursache der Unruhen beseitigt, so werden die Unruhen nicht aufhören.

Die gekannte deutsche Presse beschäftigt sich mit dem am 27. erfolgten Zusammenritte des deutschen Zollparlaments. Zur Einleitung der Verhandlungen des, als Verkörperung der Harmonie des ganzen bismarckischen Deutschlands gepriesenen Parlamentes klingen arge Dissonanzen herüber. Das Zollparlament ist zur Steuerpumpe für die gewachsenen Militärbudgetbedürfnisse bestimmt. Jetzt liegen die Regierungen sich in den Haaren ob der Vertheilung des Fusses von dem noch nicht erlegten Bären; sie können sich über die neuen Steuerprojekte nicht einigen. Wenn Zweie sich streiten, kommt der Dritte zu seinem Rechte. Vielleicht bleibt das deutsche Volk noch ganz von den drohenden Steuern verschont.

(Tagechronik.) Sr. Majestät hat Alexander Horvath und Bela Virro mit dem Rang und Titel von Finanzministerial-Sektionsrathen zu Chefs der Finanzlandesdirektionen in Klausenburg und Hermannstadt ernannt.

Heute Vormittags hat sich unter Führung des Oberbürgermeisters Szentkiralyi eine aus den Herren Ignaz Szavas, Sarkány, Karl Gerlöczy und Franz Cserehalmay bestehende Deputation zu Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Löngay begeben, und um die Veranlassung der Zollermäßigung für die zur Wasserleitung nöthigen Röhren gebeten. Gleichzeitig hat die Deputation auch das durch die Kommune bereits früher eingereichte Geuch wegen 20jähriger pachtweiser Ueberlassung der kronherrschaftlichen Vizegräb-Bogdányer Steinbrüche urgirt. Der Herr Finanzminister gab die Zusicherung, bezüglich der Zollermäßigung für die Wasserleitungsröhren sich sofort mit dem cisleithanischen Minister ins Einvernehmen zu setzen, und stellte die Gewährung dieser Bitte, sowie die baldige günstige Erledigung des Gesuches bezüglich der Steinbrüche in sichere Aussicht.

Die bei der königlich-ungarischen Rechtsakademie einfließenden Unterrichtsgelder werden mit Ausnahme der in den Studienfond einfließenden 5 Prozent und der auf die Supplementen entfallenden Gebühren, von dem laufenden Schuljahre angefangen bis zur weiteren Verfügung zur Verbesserung der materiellen Lage der betreffenden Akademie-Professoren verwendet, und unter dieselben im Verhältnis zu ihren Unterrichtsstunden vertheilt werden.

Die Schweizer Mitglieder der ungarisch-schweizerischen Maschinenfabrik sind bereits hier angekommen und haben gestern und heute Beratungen stattgefunden. Der Präsident der Schweizer Industrie-Gesellschaft befindet sich gleichfalls hier, während die Anwesenheit des zur technischen Leitung berufenen Direktors Wielandt aus Gesundheitsrücksichten um einige Tage verzögert wurde.

Carlsberg

Die Herren Baron und Kores haben gestern die Bewilligung erhalten, zwischen Pest und der Diner Fehung eine Omnibus-Kommunikation zu eröffnen, und werden sie dieselbe im kommenden Monat beginnen.

Als ein Beweis konfessioneller Verträglichkeit wird uns aus Neupest gemeldet, daß dort ein Christ, der Restaurateur Herr Kleinlein, bei der Aufnahme eines israelitischen neugebornen Kindes in den Bund des mosaischen Glaubens zu Gevatter gestanden sei.

In Kázi-Báráhely wollte Jemand eine Homöopathische Schule eröffnen, was jedoch durch die Behörde verboten wurde. Der Grund dieses Verbotes liegt in einem Formfehler; seitens der Regierung liegt nämlich, wie wir im „N. Raplá“ lesen, gegen die Errichtung von Privat-Militärschulen im Prinzip kein Hinderniß vor, nur ist es notwendig, daß die betreffenden Unternehmer vorher die Konzeption der Regierung nachsuchen.

Die Kommunität von Kronstadt hat, wie die dortige Zeitung berichtet, in ihrer Sitzung am 14. d. beschlossen, bezüglich der Auflösung des dortigen Finanz-Inspektorates eine Vorstellung an den Magistrat zu machen, um zu erwirken, daß ein Organ geschaffen werde, an welches sich Handels- und Geschäftleute auf dem Platze um schleunige Abhilfe bei vorkommenden Beschwerden wenden können, und nicht erst Beschuld der Finanz-Direktion in Hermannstadt abwarten müssen.

Seitens der Herrschaft Stampien wurden wegen der Beschädigung der Räume durch das Bild in den letzten Jahren an die betreffenden Garteneigentümer, wie der „Pestburger Ztg.“ berichtet wird, 6-7000 fl. Vergütung bezahlt.

Wien, 20. April. Der Referent des Limitationsprojektes wird, wie ich höre, die Ablehnung desselben beantragen. Dasselbe gilt, wie Sie wissen, auch von der Vermögenssteuer, deren Ablehnung gleichfalls beantragt wird. Doch haben die Staatsgläubiger kein Recht, sich über diese Anträge beizudrücken. Im Gegentheil ist die Spitze derselben geradezu gegen sie gerichtet. Herr Steine will nämlich eine Konvention des Zinscoupons auf 4 Prozent ohne allen Unterschied der Kategorien beantragen, und sind in Abgeordnetenkreisen gewichtige Stimmen für die Abminderung des Zinsfußes der Staatspapiere auf 4 Prozent laut geworden. Es scheint übrigens, daß Herr Dr. Brestel bei der Abfassung der Finanzvorlagen die einflußreichen Mitglieder des Reichsrathes eben so wenig zu berücksichtigen vermocht hat, als die Finanzwelt, weshalb denn auch die Opposition gegen seine Vorlagen nun so allgemein geworden, daß sie ihn schließlich bestimmen dürfte, auf seinen Posten zu resigniren. Das in jeder Hinsicht sehr bedauerlich, da Herr Dr. Brestel eine leitende parlamentarische Kolonne leicht errichten werden könnte. Was übrigens die Limitation der Staatspapiere betrifft, so wird diese Maßregel auch vom geschäftlichen Gesichtspunkte aus verurtheilt. Entweder man makte die Mittel beizugehen, um den Staatsgläubiger zu einer Konversion in ein Rentenpapier zu zwingen, oder man müßte ihnen solche Vortheile anbieten können, um sie aus freien Stücken zu diesem Umtausch zu veranlassen. Beides ist aber nicht denkbar, weil man weder einen Zwang ausüben, noch solche Beizmittel besitzt, um die Staatsgläubiger freiwillig zum Umtausch zu bestimmen. Es verbleibt also nur noch die vom Finanzminister in Aussicht genommene Ignoranz des Marktzettes. Das ist gewiß ein sehr beachtenswerthes Finanzmittel, allein es ist doch zu bedenken, daß unter holländischer und belgischer Staatspapierbesitzer den gleichem zum Familiengute gewordenen Besitz entweder gar nicht aus den Händen gibt, oder wenn er es nun doch thun müßte, viel lieber gegen andere Papiere eintauscht und also den

Oesterreichern unteren wird. Das wäre denn doch ein sehr unerwünschtes Resultat.

Der „Südb. Fr.“ zufolge soll mit dem Beginne des künftigen Jahres in Oesterreich und Ungarn ein neuer Telegraphentarif in Wirksamkeit treten, nach welchem für den ganzen Umfang der Monarchie ein Einheitsfuß von 60 Nkr. für die Beförderung eines einfachen Telegramms festgesetzt werden soll; jedoch wird für Telegramme, welche von einem Orte in dessen Umkreis bis zur Entfernung von 10 Meilen befristet werden, nur 30 Nkr. als eine ermäßigte Beförderungsbefreiung angesetzt werden. Unterer Ansicht nach sollte der Einheitsfuß mit höchstens 40 und 20 Nkr. festgesetzt werden, welcher Beförderungsbefreiung anderwärts überhaupt bereits besteht.

Pest, 21. April. Emissionen. Die Baufestimmung erhielt sich heute sowohl an der Börse als an der Wirtshausbörse; an der ersteren war der Verkehr sehr gering und beschränkte sich auf Omer Straßenbahn, welche 4 1/2% begeben wurden. Pester Straßenbahn zweiter Emission 4 1/2%, Volksbank 4 1/2%, Flora 1 1/2%, Rammgarnspinnerei Papi geschloffen.

Im Mittagsgeschäft war das Ausgeto sehr stark, welchem nur geringe Kauflust gegenüberstand; die Kurse sämtlicher in Verkehr gekommenen Effekten erlitten mehr oder weniger bedeutende Rückgänge; besonders stark gemindert waren Omer Straßenbahn, dieselben eröffneten mit 105, gingen rasch auf 161 zurück, erholten sich später auf 162 und blieben so. Geld: Pester 1. Em unermindert und 4 1/2% geschlossen. 11. Em. 4 1/2% offerirt. Währungsnoten gleichfalls ohne Verkehr, nur Omer Straßenbahn 2 1/2% begeben. Volksbank hielten sich auf 48.50-48.75. Remonieur-Gesellschaft 4 1/2% offerirt. Lufthafen 4 1/2% offerirt. Mährischer Ruten 4 1/2% begeben, blieben so. Geld: Reichsbanknoten nur 2 1/2% begeben. Flora 1 1/2% begeben. Leberabrit 3 1/2%, Wollwäberei 2-3, Mährischer Ruten 1 1/2-1 1/2.

Zum Schluß blieben: Pester Straßenbahn I. Emission 5 1/2-5 1/2, II. Em 2 1/2-2 1/2, Omer Straßenbahn 1 1/2 bis 1 1/2, ungarische Nordbahn 72-72 1/2, Remonieurgesellschaft 5 1/2-5 1/2, Szegediner Erportmühle 660-680, Mühlische Mühle 62-64, Louien 62-64, Romum-8-9, Omer 214-216, Tunnel 75-80, Volksbank 48.50-48.75, Barberische Brauerei 33-36, Lufthafen Brauerei 7 1/2-8 1/2, Mährischer Ruten 25-26, Flora 17-17.50, Leberabrit 3-3.50, Wollwäberei 2-3, Mährischer Ruten 1 1/2-1 1/2.

Getreidegeschäft. Bei ziemlich belangreichen Umläufen für Mähen und Exporteure haben sich heute Preise von Weizen sehr verbessert; Roggen still, matt. Gerste und Hafer zu unbeeinträchtigten Preisen abhandelt. Getraide Markt leiser.

Lozoney, 17. April. In Folge besserer Wetter-Berichte hat sich in dem Fruchthofe eine angenehme Stimmung eingestellt, und nahmen Käufer alles was angeboten wurde ab. Wir notiren Weizen je nach Qualität von 4 fl. 60 kr. bis 5 fl. 20 kr., Korn 3 fl. 45 kr. bis 3 fl. 70 kr., Gerste 2 fl. 10-40 kr., Mais 2 fl. 30-35 kr., Hafer 1 fl. 10-30 kr. In der Witterung veränderlich, die Nächte sind jedoch kalt und in der Frühe sehr kalt, jedoch nicht sehr, obwohl für das Obst schon zu fürchten ist. Die Klappen sind leider wieder in großer Menge, es wäre wünschenswerth, daß deren Vertilgung durch die Obrigkeit bei Strafe anbefohlen würde. (Zamit ist es leider schon zu spät, auch sind wir keine Freunde so dräuender Mittel. Es kann hiebei nur Aufgabe der Regierung sein, durch Belehrung in den Landhäusern zu wirken, wohl aber müssen unsere Agrarintendanten beraten, mit Rath und That vorzugehen.)

(D. Red.)

Del. Depeschen des „Angar. Lloyd.“

Wien, 21. April. (Originaldepesche.) Mit dem heutigen Tage ist die Konturrenntzeit abgelaufen, welche der Finanzminister Dr. Brestel zur Ueberreichung der Offerten für das Vorjahresgeschäft von 20 Millionen terminirt hat. Ein Konjunktions-Kreditanstalt-Gesellschaft wird voraussichtlich das Geschäft übernehmen.

Paris, 21. April. Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung mehrerer neuen Präfekten, worunter auch Limagrac für das Departement Lot genannt wird. Der kaiserliche Prinz ist bereits zurückgekehrt. Der „Constitutionnel“ demotirt die Gerichte, daß ein französischer Gesandter nach Berlin gereist sei, betriebs Unterredung Nonfiers mit dem dänischen Kriegsminister.

Florenz, 21. April. Prinz Napoleon ist in Genua angekommen und bereits nach Turin abgereist. Der Kronprinz von Preußen ist in Turin eingetroffen und vom Könige empfangen worden.

London, 21. April. Der Feinereprozeß hat bereits begonnen. Der Aufenthalt des Prinzen Wales in Dublin war ununterbrochen sehr befriedigend.

Wien, 21. April. 11 Uhr - M. Börse. Kreditaktien 178.70, Nordbahn - Staatsbahn 253.40, 1860er Lote 81.05, 1864er Lote 82.15, Napoleon'sdor 9.36, Steuerfreies - Lombarden 167.40, ungarische Kreditaktien - Galizier - Wien.

Frankfurt, 20. April. Abendbörse. Wechsel per Wien 101.37, 1859er Metalliques 62 1/2, neues Silbermarken - Nationalbank 52 1/2, Metalliques alte 47 1/2, neues Steuerfreies 49 1/2, Amerikaner 75 1/2, Kreditaktien 187, Staatsbahn 257.40, 1864er Lote 84, 1860er Lote 70, 1864er Lote 84 1/2.

Paris, 20. April. Schlusskurse. Bors. Rente 69 1/2, 4 1/2%, Rente 99.45, Italienische Rente 48 - Staatsbahn 550, Kredit Akt. 187, Lombards 968, 1860er Lote - Del. per Tag 316, Del. auf Zeit 340, Compis 93 1/2, Ungar. Anleihe - Frk.

Frankfurt, 20. April. Abendbörse. Kreditaktien 186.62, Staatsbahn 257.25.

Berlin, 20. April. Weizen pr. April-Mai 92, pr. Mai-Juni 91 1/2, pr. Juni-Juli 85 1/2, Roggen pr. April-Mai 69 1/2, pr. Mai-Juni 69, pr. Juni-Juli 63, Hafer pr. April-Mai 3 1/2, pr. Mai-Juni 3 1/2, pr. Juni-Juli 3 1/2, Gerste 46-58, Cell. 10 1/2, Spiritus 20.

Leipzig, 21. April. Ungar. Mais 116 1/2, 5 fl. 35 kr., Banater 116 1/2, 5 fl. 50 kr., Gerste fl. 5-5.5, Spiritus prompt 18 1/2 - 18 1/2, pr. Mai-Juni 19 - 19 1/2.

Wien, 21. April. Getreidemarkt. Weizen fl. 10 1/2, 1/2, pr. April 9 1/2, 7 Sgr., pr. Mai 9 1/2, 8 1/2 Sgr., pr. Juni 9 1/2, 9 Sgr., Roggen fl. 8 1/2, 1/2, pr. April 7 1/2, 7 Sgr., pr. Mai 7 1/2, 7 Sgr., Del unv. 11 1/2, 1/2, pr. April 11 1/2, 1/2, pr. Mai 11 1/2, 1/2, pr. Juni 11 1/2, 1/2, Spiritus fl. 23 1/2, 1/2, Schones Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Wiener Börsenkurse vom 20. April', 'Bestenliste Schuld', 'A. Des Staats für 100 fl.', 'B. Grundbesitz-Oblig.', 'Aktien per Stück', 'Handbriefe für 100 fl.', 'Prioritäts-Oblig.', 'Kauf der Münzen', and 'Valuten'. It lists various securities and their market values.

Eigentümer: E. Rothfeld & Weiskircher. - Druck von Gebrüder Lechner, Pest, 1868.

Bericht über den Stand der Landwirtschaft im Neutraer Komitate, Mitte April.

Meiner Ueberzeugung getreu, daß ein landwirthschaftliches Blatt bedeutend nützen könne, wenn es in gewissen wirthschaftlichen Zeitabschnitten, z. B. nach beendigtem Anbau im Frühjahr, unmittelbar vor der Fruchternte, nach Vergangenes derselben, und nach Beendigung des Herbstanbaues, also mindestens viermal im Jahre, aus recht vielen Komitaten des Landes von sachverständiger Hand *) verfaßt wäre und wahre Verhältnisse über den Stand der Landwirtschaft bringt, weil diese die Basis eines gesunden sozialen Lebens bildet, lasse ich aus der mir bekannten Region einen solchen folgen:

Wir haben, wie seit längeren Jahren nicht, einen erwünschten Winter zu konstatiren, denn eine starke Schneelage bedeckte und schützte beinahe drei Monate hindurch unsere Felder und Saatensaat und verlor unsern Boden fast ohne jeden Wasserabfluß mit einem recht betrübenden Maße von Feuchtigkeit, die auf trockenem Höhenboden, selbst wo dieser mit präparirten Futtermitteln besetzt ist, bis zu zwei Schuh und tiefer reicht. Wenn dies Maß nun auch nicht demjenigen entspricht, welches man nach einer Reihe von Jahren mit erwünschten Niederschlägen, oder in Ländern nördlich und nordwestlich der Karpathen gewohnt ist, nämlich daß die Winterfruchtbarkeit von oben sich mit der Grundfeuchtigkeit vereinige, ohne eine trockene Zwischenschicht zu lassen, so sind wir, weil in der letzten Serie von Jahren an viel geringeres gewöhnt, doch mit dem diesjährigen Maße äußerst zufrieden.

Der Schnee verlief uns später als in vielen anderen Jahren, daher konnte denn auch der eigentliche Anbau nicht, wie sonst häufig, im Februar, sondern erst im März beginnen, was dagegen auch nur selten durch schlechtes Wetter gestört, und dürfte, selbst insofern Widen, als beendet betrachtet werden können, trotzdem viel rückständig gebliebene Arbeiten haben geleistet werden müssen. An Zeit und Gelegenheit, die sonstlichen Arbeiten gut zu leisten, hat es nicht gefehlt. Zahlen wir diesen Umständen hinzu, daß die Winterfrucht, Kaps, Weizen und Korn, vorzüglich gut durchgewintert sind, und einen herrlichen Stand zeigen, sowie daß die Sommerfrucht prächtig aufgehen und der Venter der Wollen uns die zwei Tage vor Ostern mit einem durchdringenden Regen segnete, so müssen wir der Wahrheit gemäß eingestehen, daß — bis jetzt — alle Bedingungen, nach welchen wir eine gute Ernte zu hoffen haben, sich erfüllen.

Was ich u. meinet Neujahrsartikel annehme, daß nämlich Zugvieh zum Beginn der Campaigne sich theuer stellen werde, ist vollständig eingetroffen. Wer darauf nicht im Herbst durch Weidhaltung oder kräftige Haltung des vorhandenen im Winter Rücksicht nahm, sondern im Februar oder Anfang März ankaufen mußte, hat diese Wahrheit empfunden. Die einzigen Märkte, welche Anfang April hier in der Umgegend stattfanden, liefen dagegen eine Stille im Handel und daraus folgend einen Preisrückgang, namentlich von Zugochsen gewahren, den man für gute Exemplare wohl mit 30 bis 40 Gulden per Paar beziffern kann.

Die Durchwinterung der Rindviehstände ist in geordneten Verhältnissen gut geschehen, wenn man auch überall zu der Ueberzeugung gekommen sein dürfte, daß die Futtermittel der vorigen Ernte unter Normalwerth hatten und daher dies Minus durch ein Plus am Quantum ersetzt werden mußte. Wo dagegen, wie dies leider noch in so ausgedehntem Maße in Ungarn der Fall, ein Wirtschaftsbetrieb in der Hand von Unwissenden oder Geizigen ruht, welche den Schwerpunkt der Ernährung ihrer Viehstände im Stroh (!) suchen, da sieht man diese mit trüben Gesichtern einerschwanzen; solche Schafe scheeren sich selbst, und üben Vergeltungsrecht an ihrem Eigenthümer, indem sie ihn um die Wolle betrügen, wie er sie ums Futter.

Die Ueberschneidungen sind nicht erfolglos geblieben, wo sie rationell betrieben wurden, freilich dürfte der Werth bei Einstellung nicht über 12 fl. pr. Zentner Lebendgewicht gerechnet werden, um auf solchen Zentner die 5 Gulden, welche er mit Wirtschaftss- und Kraftfutter als: Heu, Rüben, Schrot, Kopsstücken, Kukuruz u. zu mästen kostet, wieder hereinzubringen, ohne den Dünger anders als gegen Stroh kompensirt zu berechnen. Bessere Resultate gab die Kappennmaße, wo sie mit Zubehörsnahme der Herkeweide als Vorbereitung schnell genug beendet und in guter für das Ausland passender Qualität hergestellt wurde. Sie zahlte beim Verkauf den Zentner Heuwerth mit 116.46 Kreuzer.

Das Fruchtgeschäft hat seine Hauptkrisen für den Landwirth hinter sich, denn in seiner Hand ist im Ganzen, außer von Kukuruz, nur noch wenig; dieser dagegen in hiesiger Gegend wohl noch größeren Theiles. Die hohen Preise, welche man nach den in Pest gemachten Herbst- und Wintererträgen hätte erwarten sollen, haben ihre Befriedigung wohl aus zwei Gründen nicht gefunden. Der erste Grund ist der Rückgang des

*) Leider gehen uns diese noch immer in viel zu geringer Anzahl zu und richten wir wiederholt die Bitte an unsere Landwirthe, uns in dieser Beziehung besser wie bisher mit Beiträgen an die Hand zu geben. Es ist kein günstiges Zeichen der Theilnahme an ihren eigenen Angelegenheiten, daß wir wiederholt an unsere intelligenten Landwirthe, deren es doch Gott sei Dank auch in Ungarn eine ziemlich Anzahl gibt, diese Bitte richten müssen.

Spirituspreises, und der zweite: daß der Artikel für das Ausland keine rechte Verwendung findet, denn die nothleidenden Bevölkerungen Ost- und Westpreußens wollen sich als Surrogat für Weizen, Korn und Gerste nicht daran gewöhnen und als Ersatz der Kartoffeln kann er deshalb nicht zur Geltung kommen, weil diese fast überall gut gedeihen sind. Die Exportschwierigkeiten sind noch immer nicht behoben, die Bahnhöfe strotzen nach wie vor von Fruchtmassen, deren Inhaber ungeduldig und hart gepreßt der Verladung harren.

Auf dem Gebiete der Industrie macht die Umgegend erfreuliche Fortschritte, und wenn die Bahn von Komorn, Neuhäusel, Neutra, Trentschin u. s. w., wie in eingeweihten Kreisen behauptet wird, noch in diesem Herbst zum Bauanfang gelangt, so dürfte dies noch in weiterer Nähe der Fall sein. Die bedeutende Surannger Juckerfabrik hat sich bereits auf eigene Kosten durch eine Zweigbahn mit der Hauptbahn in Verbindung gesetzt, was, wenn die vorhin genannte Bahn wirklich gebaut wird, eine ziemlich verlorene Anlage sein dürfte. Unter den Motiven zu dieser sonst ungewöhnlichen Privatunternehmung dürfte die Erweiterung des Rübenzuges - Rayons wohl eines der wichtigsten gewesen sein, namentlich in Hinsicht auf eine werthvolle Rübe, welche in der Nähe schwer erzielbar ist. In Diokage ist eine Rübenzuckerfabrik im Bau begriffen, welche ebenfalls per Bahn Rüben zu beziehen sucht und solche sogar in der Neuhäusler Gegend kontrahirt haben soll. Eine in ihrer Art große Darre in Neuhäusel verarbeitet sehr viele Rüben, namentlich solche, welche ihrer geringwerthigkeit willen weder zu Zucker, noch zu Spiritus lohnende Verwendung finden und daher billig erreichbar sind. Aus der gebirgigen Waare wird das berühmte Kaffee-Surrogat zum Theil fabrizirt, an welchem man beim ersten Schwärzen erkennt, daß man die Grenze des Kaiserthums gegen Sachsen hin überschritten hat, auch wenn man es sonst gar nicht bemerkt hätte.

In Neutra sollen ebenfalls die ersten Reime einer Zuckerrübenfabrik, wenn auch vorläufig nur noch in ihrer frühesten Jugend, existiren. Von hier Stromaufwärts begegnen wir zuerst einer neu eingerichteten Rübenbrennerei in miniatur in Giesant, dann einer landwirthschaftlichen Zuckerrübenfabrik in Komarcz und vi-à-vis einer im Bau begriffenen Rübenbrennerei in Farkas-Dabegán, dann einer ohne landwirthschaftliche Basis, aus einer wegen solchen Mangels eingegangener Zuckerrübenfabrik hergestellten intensiv betriebenen Rübenbrennerei in Solcsán, ferner in Boffan einer durch die Hand eines tüchtigen Fachmannes ins Leben gerufenen und immer ausgedehnter arbeitenden Zuckerrübenfabrik und endlich einer Möbelfabrik aus gebogenem Holz in Ugroc, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens in dem modernen gewordenen Artikel bereits in großen Quantitäten sehr Nützliches liefert.

Alle diese Etablissements haben ein lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen der beregten Bahn, weil sie dann einestheils der lästigen Achsenverfrachtung ihrer Produkte überhoben, anderentheils aber zu billigen Brennmaterial aus der obern Gegend gelangen werden. Der Entwicklungsgang in dieser Richtung ahndet sehr demjenigen in der Provinz Sachsen und den Herzogthümern Braunschweig und Anhalt von 1850 angefangen. Eine Gegend, in welcher Verfasser wohnte, baute 1850 die erste Zuckerrübenfabrik und hatte acht Jahre später deren zehn auf einer Quadratmeile, welche zusammen über 1 1/2 Millionen Zentner Rüben verarbeitet. Dies gesammte Rübenquantum wird durch Selbstbau der Aktionäre beschafft, die alle Bodeninhaber sind und oft nur mit 10 Joch Rübenbau pr. Altie partizipiren. Von dieser bewährten Einrichtung konnte man auch hierlands sich in vielen Fällen Beispiel nehmen. Das baare Kapital partizipirt nur in Form von Prioritäten mit fester Verzinsung, unter Haftung der gesammten Theilnehmer. Wir behalten uns vor, gelegentlich auf dieses Thema zurückzukommen.

Die hiesigen Arbeiterverhältnisse lassen fortwährend zu wünschen übrig und scheinen die Ursachen, welche ich im Neujahrsartikel anführte, fortzuwirken. Wenig Waare und viel Nachfrage bedingt hohe Preise, für welche selbst oft das Bedürfnis nicht zu beden ist. Jeder Landwirth sinne auf praktische Mittel, welche beiden Theilen, dem Arbeiter und dem Arbeitsgeber, Rechnung tragen, indem sie die beiderseitige Existenz sichern.

Gyabag. H. E. I. Oppermann.

Schafzuchtresultate in Ungarn.

Von G. E. I. Oppermann.

Der Sommer 1866 mit seinen nach Millionen zählenden durch Frost und Dürre entstandenen Schäden und der dadurch hervorgerufenen Futter- und Weidemangel brachte den Preis der Schafe gemein herab, so daß man in der Mitte des August das Paar großer guter, aber fleischarmer Hammel mit 8 bis 9 hätte kaufen können. Jetzt wäre der Moment des Einkaufes für Denjenigen gewesen, welcher doch Futter für Mastweide zu hoffen und übrig hatte, umjomehr, als eine gute Ausnutzung solchen Futters zu erwarten stand. Trotz dieser Ueberzeugung konnte die Konjunktur selbst vom Verfasser, der sie erkannte, nicht benutzt werden, denn:

1. war in der Zeit alle Weide, welche als Vorbereitung zur Mast gewissermaßen nothwendig ist, von der Zuchtweide abforbirt, und erst gegen Ende August gab die eingetretene, über das ganze Land reichende Regenzeit ein Plus da an, und

2. hatte der Mistrost und die darauf folgende Dürre das Kapital, welches für solche Zwecke hätte mobil werden müssen, entzogen. Beim Verkauf betrug der Frostschaden über das Dreifache des zu hoffenden jährlichen Reinertrages, nämlich nach Durchschnittspreisen und Durchschnittsernteannahmen fl. 36 000.

Diese Uebelstände hinderten den rechtzeitigen Anlauf von 1200 Stück Kappeln im Monat August. Im September trat ein anderer, nicht minder wichtiger Uebelstand hinzu, es nämlich die Cholera in einem solchen Maße aus, daß in einer Wirthschaft des Verfassers 30 pSt., in der anderen 20 pSt. der lebenden Menschen starben, aber, fast das ganze Personal erkrankte. Aller Arbeitsmuth in den Leuten war gebrochen und am 15. Oktober mußte Verfasser noch nicht, ob er von seinen 300 Joch Rüben eine herausbringen werde oder nicht. Am letzten Oktober waren 38,000 Joch abgeerntet, aber der Einkauf von Kappen war nicht mehr in dem Maße zu ermöglichen, denn alle Welt hatte seit Anfang September Weide in Ueberfluß und am 8. November waren deren 136 Stück am Plage und pr. Joch Lebendgewicht mit 8 1/2 fl. beschafft. Auch diese hätten das Futter gut gegesst, denn der Einkauf stand in sehr günstigen Verhältnissen zu den Fleischpreisen. Doch der bittere Kelch, den das 1866er Jahr für den Landwirth durch Frost, Krieg und Mißwachs schon gefüllt hatte, sollte im Nothmaß gegeben werden, denn von den am ersten Weihnachtstage vorhandenen 136 Stück Ochsen erkrankte am 6. Januar kein einziger mehr. Die Kinderpest war ausgebrochen.

Verfasser nimmt hier Gelegenheit, ein Verfahren zu dokumentiren, welches den größten Dank des gesammten Landwirthschaft treibenden Publikums verdient. Nach untern gesetzlichen Bestimmungen hat der Betreffende den Ausbruch der Kinderpest sofort der nächsten Behörde anzuzeigen; die Viehstände, in denen die Seuche ausgebrochen ist, werden gerichtlich geschätzt, geben in das Eigenthum der Regierung über und werden so schnell als möglich niedergeschlachtet. Was sich als ganz gesund erweist, erhält man ganz, was in dem ersten Stadium der Krankheit zu 1/2, Theil des Schafungspreises bezahlt. Das Fleisch der gefundenen Thiere und der Lämmer und die Häute von allen Thieren werden unter den gehörigen gesundheitspolizeilichen Vorkehrungen zu Gunsten der Regierung vermerkt. Der Erlös für diese Dinge wird gleich an den Viehhändlern übergeben. Die Differenz zwischen diesem Erlös und der Schafungssumme, nach oben genannter Proportion, wird aus der Regierungskassa bar bezahlt, was in diesem Falle, Dank der freudigen Bereitwilligkeit aller betreffenden Organe, nach ca. zwei Monaten stattfand.

Die oben genannten Uebelstände waren also die Veranlassung, weshalb trotz besserer Erkenntniß eine größere Zahl von Hammeln im Herbst zur Mast nicht aufgestellt wurde, und also Veranlassung zu dem schlechten Resultate der zweiten, an sich schon nicht sachgemäßen Aufstellung. Diese Aufstellung geschah mit Thieren, welche im Herbst gut beschaffen, bei der hierlands beliebten homopathischen Strohhaltung aber wieder abgemagert waren. Das lebende Gewicht der Thiere betrug am 10. Februar durchschnittlich 62 Pfd., dürfte also beim Einkauf höchstens durchschnittlich 60 Pfd. betragen, so daß das Pfd. 12.66 fr. gekostet hat, 60 Pfd. betragen war eine betriebsfähige, denn am 16. März hatten die Thiere ein Durchschnittsgewicht von 69 1/2 Pfd. Beim Verkauf konnten sie leider nicht gezogen werden, denn dieser fiel in eine Zeit (7. Juni), wo so viel wirthschaftliche Arbeiten waren, daß man sich nicht damit befassen konnte. Der Verkauf war zu dem pr. Stück geblieben. Es läßt sich aber annehmen, und das bereits geübte Auge täuscht sich nicht sobald, daß das Durchschnittsgewicht der 496 Stück 70 Pfd. pr. Stück betrug. Das Pfd. Lebendgewicht war demnach bei einer Verkaufssumme von 5927 fl. zu 11 fl. 27 kr. im geschorenen Zustande gegeben, während die im Februar verkauften 16 fl. 82 kr. kosteten. Der mehr proportionelle Werth mit Rücksicht der jetzigen Wolllosigkeit wäre um so mehr 15 kr. gewesen, als diese Mast eine bessere war. Für diesen niedrigen Preis waren drei Ursachen vorhanden, und zwar:

- 1. die vorgeschrittene Jahreszeit, welche weitere Transporte erschwert und gefährlich macht — und nur auf solche Abfahrwege können wir vorläufig für gemästete Kappen in Ungarn rechnen —;
- 2. die Grenzsperrre, veranlaßt durch die damals immer noch hin und wieder in Ungarn ausgebrochene Kinderpest, endlich
- 3. daß die Waare überhaupt für Exportweide zu leicht war.

Wäre das Pfd. mit 15 kr. bezahlt, so würden statt 106 fl. 21 kr. circa 1281 fl. Gewinn erzielt, oder der Zentner „Heuwerth“ mit 165.5 fr. genutzt worden sein.

Unrichtige Zeit und unrichtige Waare waren also hier die Ursache des Verlustes.

Außer dieser Aufstellung geschah noch eine andere, welche der besonderen Waare willen durchgeführt wurde. Es wurden nämlich am 23. Februar von Herrn v. Stublies in Wessely im Waagthal 50 Stück außergewöhnlich schöne Kappen gekauft. Die Herde ist ein wahres Zukunftsmaterial für Ungarns aufblühende, dem rationellen Betriebe sich hingebende Wirtschaften. Große, ziemlich gut geformte Körper mit einer langen mittelgroßen Kammwolle, die ihren Ursprung auf Rambouilletzeugung mit den Zweischurfschafen zurückleitet, zeichnen die Herde aus, in welcher das Ziel: Mastfähigkeit in guter Größe mit den Bedingungen des höchsten Wollertrages nach Geld so nahe als möglich zu vereinen, angestrebt wird. Die Kappen wurden am 26. Februar gezogen und hatten ein Lebendgewicht von 4520 Pfd., also je 1 Stück circa 96 1/2 Pfd. Da das Stück mit fl. 10 bezahlt war, so kostete das Pfd. Lebendgewicht 10/35 fr.

Am 26. März war das Durchschnittsgewicht schon 100 1/2 Pfd. per Stück. Spätere Wägungen wurden aus Mangel an Zeit leider nicht mehr vorgenommen. Der Verkauf geschah im geschorenen Zustande am 7. Juni und dürfte das Durchschnittsgewicht 105 Pfd. per Stück betragen haben. Der erzielte Preis waren fl. 13 per Stück oder 12 1/4 kr. per Pfd. Lebendgewicht. Die Mast war nach Aeußerung eines benachbarten Gutsbesizers so gut, wie er sie nur in England gesehen hatte. Nach dem Februarverkauf hätten diese Thiere 17 kr. per Pfd. kosten müssen.

Das Rechnungsergebnis war folgendes:

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Weizen', 'Korn', 'Rüben', etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Kukuruz', 'Schaf', etc.

Kosten:		fl. fr.
Einkaufspreis	500	—
Futteraufwand durch 104 Tage:		
312 Ztr. Rüb. à 20 fr.	6240	
8 1/2 „ „ nur gegen Ende gegeben, à 80 fr.	680	
2750 Pfd. Widgerhe u. Buchweizenkrot à Pfd. 5 fr.	13750	
52 Ztr. Dreifachfall à Ztr. 50 fr.	2600	
40 Pfd. Salz à 4 fr.	160	
312 Ztr. Rüb. Schneiden und Bügen à 2 fr.	624	
Kosten bei Wäsche und Schur (es wurde im Vordick gewaschen).	5	
Summa	74554	

Einnahme:
für netto 202 Pfd. Wolle à fl. 112 22624
für 50 Stüd Rappen à fl. 13 650

also ein Ueberfluß von 13070
Der Jentner Rüb. hatte sich demnach zu 4725 fr. der Jentner Heu zu 169 fr. und der Ztr. Dreifachfall zu 118 fr., der Ztr. „Heumeth“ in diesem Artikel überhaupt zu fl. 160 fr. verwerthet. Wäre dagegen jener Werthpreis à proportion zum Heuverkauf erreicht worden, so hätte der Jentner solchen „Heumethes“ sich zu fl. 360 fr. bezahlt gemacht, also besser wie bei der Vertheilung. Wie wir gesehen, wäre dies Resultat bei der leichteren Waare nie zu erzielen gewesen. Die rechte Waare zur rechten Zeit eingeführt und mit den, den Zeitverhältnissen nach billigsten Futtermitteln ernährt, gibt das höchste Nutzungsergebnis. — Käufer aller Partien war Herr Jakob Neumayer aus Wien.

Nach diesen gesammelten Erfahrungen wurde die **Wäsche im Winter 1867/68** in folgender Weise ausgeführt:

Es wurden in Debrezsin auf dem Markte im September 694 Stüd Rappen gekauft und am Plage mit fl. 4875 bezahlt, das lebende Gewicht betrug pro Stüd 75 Pfd., also zusammen 52050 Pfd. Es kostete also das Pfd. lebendige 929 fr. An Reiseflohen, Senarien und Blaspissen (als Senal Jungtiere Herr Jakob Schenk in Debrezsin, der hiermit empfohlen werden kann), wurden fl. 175 verausgabt, denn in Debrezsin zählt man zur Erinnerung an den dortigen Roth, unter dem fabelhaften Titel „Straßenmuth“ pro Stüd 1 Kreuzer, für Einprägung auf einem Bauernhute behufs Zahlung und Zeichnung pro Stüd 1 fr. für Kränken an der Bahn 1 fr. pro Stüd u. s. w., weil die Stadt trotz des bedeutenden Marktes, es waren wohl mehr als 75,000 Schafe dort, — am Aufzuge des Viehes weder für einen Mann zum Führen, noch für passende Fäden behufs Zahlung und Zeichnung der Thiere gesorgt hat; der Begriff der Gegenleistungspflicht scheint dort noch sehr unentwickelt.

Die Eselen betragen also pro Pfd. lebendige Gewicht 1/10 fr. Die Eisenbahnfracht von Debrezsin bis Tornocz betrug mit Nebenkosten fl. 527, also pro Pfd. lebendige Gewicht 1.01 fr., so daß die 694 Stüd Rappen bis an Ort und Stelle fl. 5577 oder pro Pfd. lebendige Gewicht laut Einkauf 107 fr. kosteten.

In Folge der geringen Fütterung, welche man in der untern Gegend meistens den Heerden widmet, ist die Raube unter ihnen sehr verbreitet, und mußte dieser Uebelstand auch in diesem Jahre mit in den Kauf genommen werden, und gab Veranlassung, die Thiere sofort nach zu weichen und zu fressen, denn nur so erziehen die Heilung möglich. Das Schurresultat waren Netto 1007 Pfd. Wolle, welche à 91 fr., also für fl. 91637 verkauft wurden. Die Kosten für Wäsche und Schur betragen fl. 3587, der Nettolohn pro Pfd. lebendige Gewicht laut Einkauf 169 fr. Das lebendige Gewicht der Thiere, alle genommen, ergab am 5. October 48,900 Pfd. und kostete das Pfd. 96 fr. Die Thiere hatten also durch Reife, Wäsche und Schur nahe 5 Pfd. pro Stüd verloren. Das Stüd kostete jetzt fl. 6.77.

Es wurden nun aus eigener Herde noch 100 Stüd 3jährige jetzt ebenfalls geordnete Rappen mit einem Gesamtgewicht von 7100 Pfd. hinzugefügt, welche demgemäß einen Werth von fl. 68160 hatten; zusammen kostete die Herde jetzt fl. 557810 und moß 56,000 Pfd. Von da ab wurden die Thiere auf guten Stoppel- und Eparietenweiden gehalten, verzehrten später auch am Feld von 40 Nach die Rüb.blätter, erzielten Morgens Stroh und eine zeitliche Witterung alle Schmelzschalen, so viel sie wollten. Jährlich Stüd fanden an den Boden um; es erwies sich also, daß ein Posten nicht geimpft war.

Am 28. November wurden die Rappen in zwei Abtheilungen und zwar 419 Stüd, die besseren, und 370 Stüd, die geringeren, auf Stallmatt gestellt, und nachdem sie ans Futter gewohnt waren, am 4. Dezember Morgens gemogen; das Gewicht ergab 58,163 Pfd., also pro Stüd 73 1/2 Pfd. Die zugekommene 2163 Pfd. mit 96 fr. berechnet, ergaben fl. 20765 Wiedergeld oder pro Tag und Stüd 0.43 fr. Diese Rechnung entspricht nun insofern wohl nicht dem Verhältnisse, als diese Weide schon eine gute Veranlassung war und daher die Gewichtszunahme annehmlich zu dem Ende hätte berechnet werden mögen, zu welchem die Thiere am Ende der Matt pro Pfd. lebendige Gewicht verkauft wurden. Was hier zu niedrig gerechnet wurde, stellt sich zu Gunsten des Winterfutters. Die 789 Stüd Rappen kosteten also fl. 55875 oder pro Stüd fl. 7.08. Die Rappen waren jetzt in vollkommenem ausgefüttertem Zustande.

Es wurden ferner 31 Stüd 3- und 4jährige unweidbare Sprungwidder à 8 fl. in mageren Zustande gefaßt; sie wogen zusammen 2790 Pfd., das Pfd. kostete also nicht voll 1 fr. Am 4. Dezember bei der Aufstellung der Wintermatt wogen sie bereits 3007 Pfd., hatten also pro Stüd 7 Pfd. zugenommen und waren demnach fl. 26750 werth. Eparieten wurden zwei alte wuchstaugliche Kambouillet-Regenmütter zu den Rappen gegeben, welche zusammen 195 Pfd. wogen und also im Vergleich zu den Rappen fl. 18.72 werth waren. Die ganze aus 822 Stüd bestehende Mattweide hatte also bei Aufstellung einen Werth von fl. 5872 und moß 59,200 Pfd.

Die Fütterung war folgende pro Stüd und Tag:
Vom 28. November bis 14. Dezember 6 Pfd. Futterrüben, 1/2 Pfd. Kleie, 1/2 Pfd. Kepsstuden, 1/2 Pbd. Eparieten und Heu, 1/2 Pbd. Halbhau; vom 15. Dezember bis 4. Februar 6 Pbd. Futterrüben, 1/2 Pbd. Kleie, 1/2 Pbd. Kepsstuden, 1/2 Pbd. Kukuruzkrot, 1/2 Pbd. Eparieten und Heu, 1/2 Pbd. Halbhau; vom 5. Februar bis 26. Februar 6 Pbd. Futterrüben, 1/2 Pbd. Kleie, 1/2 Pbd. Kepsstuden, 1/2 Pbd. Kukuruzkrot, 1/2 Pbd. Eparieten und Heu, 1/2 Pbd. Halbhau.

So daß die Futterkosten in 90 Tagen betragen:

	fl. fr.
für 369 Ztr. 92 Pbd. Kleie à Ztr. = fl. 220	81382
289 1/2 Ztr. Kukuruz à Pbd. fl. 280	81060
369 Ztr. 92 Pbd. Heu à 80 fr.	29593
369 Ztr. 92 Pbd. Halbhau à 50 fr.	18496
4239 Ztr. Rüb. à 20 fr.	84780
822 Pbd. Salz à 4 fr.	3288

	fl. fr.
4239 Ztr. Rüb. Bügen und Schneiden à 2 fr.	84780
117 1/2 Ztr. Kapsstuden Wreden und Stampfen à 10 fr.	1170
289 1/2 Ztr. Schrot von Kukuruz mit der Hand à 6 fr.	1737
Summa	97977

Die Herde kostete demnach am Ende der Matt fl. 9239, und wog jetzt, nachdem 3 Stüd freispit und 1 Stüd aus Roth geschlachtet und 2 Stüd ausgefressen waren, 68,050 Pfd. Zahlen wir diesem Gewicht das ursprüngliche der nicht zum Vert. ufe gelangten 6 Stüd Thiere mit 442 Pfd. hinzu so hatte die Matt wirklich an den 816 Stüd verkauften Thieren eine Zunahme von 9292 Pfd. bewirkt, oder per Stüd 114 Pfd.

Um diese Zunahme zu bewirken waren fl. 3367.17 an Futter und Futterbereitungsarbeiten aufgewendet, so daß das Pfd. des erzeugten Lebendgewichtes, welches nun in diesem Falle dem wirtlichen Schlachtgewicht gleich rechnen muß, 36.2 fr. kostete. Diese Vermehrung allein hätte also die Kosten nicht zahlen können, sondern die Zahlung konnte nur durch die gleichzeitige Qualitätsverbesserung des zu Anfang der Matt schon vorhandenen Gewichtes, welches per Pfd. nur 96 fr. kostete, geschehen. Diese Annahme erhielt ihre Bestätigung in dem Verkauf der 816 Stüd Thiere, welche à Paar mit fl. 24.25 bei 2 Prozent Zugabe an Herrn W. Gottschalk aus Gelnhausen bei Frankfurt am Main geschah. Das Pfd. Lebendgewicht wurde also mit 14.22 fr. abgeben.

Aus dem Vorangeführten folgt, daß man, um einen Rappen betrug in verlässlichen Stand zu setzen, gebraucht hätte: 4533 Pbd. Kleie, 2838 Pbd. Kukuruzkrot, 3437 Pbd. Kapsstuden, 4533 Pbd. Eparieten, 4533 Pbd. Halbhau, 5195 Pbd. Rüb. 1 Pbd. Salz und 12 fr. für Futterbereitungsarbeiten. An „Heumeth“ war verwendet 486 Pbd. pro Stüd.

Rechnungsergebnis:

	fl. fr.
Für 816 Stüd verkaufte Rappen	9700
2 „ ausgefressene und 1 Stüd aus Roth geschlachtet à fl. 7	21
3 „ Jelle à 60 fr.	180
Einnahme in Summa	97280
Kosten in Summa	9239

Witkin ein Reingewinn von 48980
Die Kraftfuttermittel zu ihrem Markte respective Einkaufspreise, wie oben berechnet, wozu der Ztr. Rüb. mit 27.29 fr. der Jentner Heu mit 116.46 fr., der Jentner Halbhau mit 72.8 fr. verwerthet, und der Dünger gegen Stroh kompensirt.
Ein Resultat, mit welchem selbst Wirtshäusern mit theurem Boden sich sehr gern zu begnügen pflegen.
Gyabau bei Tornocz.

Ueber den Bau von Strohdachdächern

geht uns eine Anweisung zu, wie derselbe am zweckmäßigsten bewerkstelligt werden kann, sowie eine Aufzählung der Vortheile, welche diese Bauart vor den übrigen auszeichnet. Unter letzteren erhebt sich mit Rücksicht auf den unangeheuren Schaden, welcher an den hier in Frage kommenden ländlichen Gebäuden alljährlich durch Feuerbrände entsteht, und besonders die weit größere Feuergefahr derer Dächer beachtenswerth, so daß wir nicht unterlassen wollen, unsere Landwirthe mit dieser Dachkonstruktion bekannt zu machen. Diese Dächer werden am besten so angelegt, die Sparren sollen wie bei den Strohgedächern zwei Schuh die Latten 7 Zoll auseinander gehalten werden, zur Konstruktion nimmt man Korbstroh, aus welchem man, indem man es an den Kehren schüttelt, durch Schütteln das Gras und Kleinstroh entfernt; es werden dann Bündel von 2 Fuß Durchmesser gemacht, aus welchen die Dachhölzer derart gemacht werden, daß man so viel Stroh nimmt, als man in der Mitte mit der einen Hand umfassen kann. Die Handvoll Stroh bindet man in der Mitte so zusammen, daß das Band beim Auflegen auf das Dach leicht entfernt werden kann. Die so gemachten Strohbündel werden 3-4 Zoll tief von unten (nicht an den Kehren) in Lehm eingetaucht, der vorher ohne Zusatz von Sand oder Kalk angefeuchtet und fein zerhackt wird, nicht zu dünn, doch auch nicht zu dick; nachdem die Bündel eingetaucht worden, werden sie am unteren Theile auseinander gemacht und 1 Fuß hoch von der eingetauchten Stelle, aber nur an einer Seite, nach oben zu dem Korb bestrichen. Die Verbindung wird an der Giebelseite mit Windstreifen versehen und die Strohdachbündel durch Lehm befestigt; die Schindeln werden wie Jäger auf die Latten gelegt und an den mit Lehm bestrichenen Theilen auf dieselben angebrückt; angebrückt werden sie nicht. Das Band, welches sie um die Mitte zusammenhält, wird beim Abnehmen losgemacht, damit die Schindeln ein zusammenhängendes Ganzes bilden.

Zum sogenannten Zutreten, d. h. zum Decken am äußersten Zusammengehen der Schindeln, nimmt man sieben Ruten in Schalen von 2 Zoll Dicke, 3 Fuß Länge und 1 1/2 Fuß Breite. Bevor man diesen Ruten darauf legt, nimmt man unter den angebrachten Lehm etwas Kalk und streicht dieses Mittel auf das Dach; hat Ruten kann man auch gutes Moos ausdrücken. Als Vortheile dieser Dächer werden bezeichnet: 1. längere Dauer; das Dach muß allerdings nach 8-10 Jahren durch eine neue Bedeckung verfaßt werden, dieses Doppeldach hat dann aber eine Dauer von mindestens 25 Jahren, ohne eine Reparatur zu bedürfen; 2. große Dichtigkeit, die keine Feuchtigkeits durchläßt, so daß auch das Holzwerk länger dauert; da Stroh ein schlechter Wärmeleiter ist, so ist der Raum unter einem solchen Dach im Winter stets viel wärmer und im Sommer kühler als die äußere Luft; 3. geringe Feuergefährlichkeit. Dachbündel und Dachstreifen können allerdings nicht angebrückt werden undes muß Licht und Luft durch die Giebelränder eingeführt werden. Die Herstellung solcher Dächer wird allerdings hart, wo das Stroh hoch im Preise ist, etwas theurer kommen als Ziegelbedach, aber die Erparung der Reparaturen und die übrigen Vortheile wiegen dies bei Weitem auf.

Wo nicht ist Christus, dort ist nicht Christus.

Ranchem Leser dieses Blattes dürfte der Sinn dieses für die Landwirtschaft so wichtigen Sprichworts vielleicht noch unklar sein. Folgende Anekdote, die sich wirklich zugetragen hat, wird denselben klar darlegen. Ein deutscher Fürst, der sich eines Sommers mehrere Tage in Regensburg aufhielt, durchwanderte in früher Morgenstunden die Stadt und ihre nächsten Umgebungen. Auf der heimlichen Straße traf er die Arbeiter, denen die Reinigung oblag und konnte sich nicht enthalten, sein Erstaunen darüber auszusprechen, daß man den Stoff und die thierischen Exkremente, die sich dorthin bei dem lebhaften Verkehr täglich anhäufeten, den Flüssen der Donau übergab. Als bald darauf der Vorstand des landwirthschaftlichen Komites, der Kammerer Graf v. B., einer der intelligentesten und reichsten Gutsbesitzer, dem Fürsten aufwartete, konnte dieser sich nicht enthalten, das

Gespräch auf jene unliebliche Wahrnehmung auf der heimlichen Straße zu lenken und an den edlen Grafen die Frage zu richten, ob denn die Landwirthe einen so großen Ueberfluß an Düngemitteln besäßen, daß sie ein so kostbares Material auf so leichtfertige Weise vergeuden. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Komites stand ganz verblüfft vor dem fürchtlichen Befragten und wollte die Ursache dieser abnormen Erscheinung besprechen, als der Fürst ihn mit den Worten unterbrach: „Mein lieber Graf B., alle landwirthschaftlichen Fische, Ausstellungen u. s. w. sind meistens nur dafür angehalten, um der Eigenliebe zu schmeicheln und der Menge Sand in die Augen zu streuen, bis nicht der kleinste Bauer die Ueberzeugung in sich trägt, er müsse auf die Dünghäufte dieselbe Sorgfalt verwenden, wie auf seine Frau und seine Kinder. Sie lernen so gut wie ich das landwirthschaftliche Sprichwort: „Wo nicht ist Christus, dort ist nicht Christus.“

„Dort ist nicht Christus“, d. h. die Lehren des Meinen von Kasperth machen das Gute und Oble im Menschen fruchtbar — die Fruchtbarmachung der Felder aber ist Sache des Herrn Christus.“
(Nordb. landw. Ztg. u. landw. Intelligenzbl.)

Landwirthschaftliches Holzpflanz.

— In Ungarn ist seit der großen Dürre des Jahres 1863 sehr viel über die Bewaldung gesprochen und geschrieben, aber sehr wenig oder nichts gethan worden. Wann werden wir leben, daß einmal der Anfang mit praktischen Maßregeln gemacht wird? Herr v. Gorove, dessen vortreffliche Intentionen für die Förderung des volkswirthschaftlichen Fortschrittes wir kennen, würde sich durch die praktische Inangriffnahme dieser Frage ein großes Verdienst um unser Land erworben. Eine der ersten Maßregeln, welche zu ergreifen sein, würde die Anlage von großartigen Pflanzschulen sein, für welche sich wohl schon in nächster Umgebung der Schwäbische, welche, theilweise dem Acker gehörig, sehr passende Gründe in genügender Anzahl finden lassen dürften, treulich würde ein selbstthätiges Ackerbauministerium in dieser Frage wohl Durchgreifendes zu leisten in der Lage sein, da die ungeheure Ueberhäufung des Landes des betreffenden Ministeriums mit Geldmitteln es demselben benahe unmöglich macht, den ungeheuren Stoff der auf der Tagesordnung stehenden volkswirthschaftlichen Fragen aller Branchen zu bewältigen. Hoffentlich wird recht bald daran geschritten werden.

— In der jetzt preussischen Provinz Hannover sind von der Regierung während des vergangenen Jahres über sechs Millionen Holzpflanz, und gegen eine Millen Laubholz-Pflanzlinge an Gemeinden und Privatpersonen theils als Geschenk, theils gegen Erlegung des höchsten Zinseszinses überlassen worden. Gest hat und theil Desgleichen rufen wir der ungarischen Regierung zu. — In der am 18. d. in Stettin abgehaltenen General-Versammlung der pommerischen ökonomischen Gesellschaft machte in einer Debatte über neue Erfindungen beim Kartoffelbau ein Mitglied die Mitteilung, daß ein Herr Jülich in Schleswig-Politen, wo man Jahre lang wegen des andauernden Mißwachens des Kartoffelbau auf ein Minimum beschränkt habe, auf folgende Weise so außerordentlichen Erfolg erzielt, daß eine Regierungskommission beauftragt worden sei, dies Verfahren zu beobachten, und die Angaben des Herrn J. befestigt habe. Derselbe theilt durch den Flug des Feld in Quadrat von 12 Quadratfuß Fläche. In diese Quadrate, die durch den Pflug an der Seite erhöht wurden, sei Düngung und darauf je eine Kartoffel pro Quadrat gelegt. Die hieraus hervorgehende Fläche überdeckte das ganze Quadrat, und die Sonne wandelte diese in 125 Tonnen Kartoffeln. Diese Methode empfehle sich, abgesehen von dem großen Ertrage, schon durch die Erparnis an Saatartefeln, und das leichtere Aufnehmen. Ein anderer Redner bemerkt, ein derartiges Verfahren sei nicht neu, sondern bereits vor 20 Jahren in einem Fachblatt empfohlen; ein Versuch im Kleinen, den er angestellt, habe pro Staube 4 bis 5 Meßer geliefert, was auf hohes (ungarische) Maß reduziert ca. 1/2 Meßer ergeben würde, ein allerdings erkranktes großes Resultat, welches wohl zu Verhüten aufzuerheben wäre. In derselben Versammlung machte ein anderer Mitglied die Mitteilung, daß es verdaulich sei schon im Herbst die Saatfrucht gegen, für im Winter mit Düng gefüllt und dann im Frühjahr die Kartoffeln untergepflügt und durch dieses Verfahren auf Boden 7 Meßer unter einer Staube durchschnittlich 30 kaulgroße Kartoffeln gemacht habe.

— Freiherr v. Manteuffel ist in norddeutschen Blättern auf die bevorstehende Kaiser-Kalamität aufmerksam. Das Jahr 1868 ist nämlich ein Waidhölzlerjahr und werde daher ein reiches Feld zum Kampfe gegen dieses schädliche Insekt bieten. Da aber alle Nützlinge der Menschheit, die Waidhölzer die nebenbei gesagt, ein treffliches Düngemittel abgeben) zu vertilgen, lange nicht ausreichend sind, so empfiehlt er einbringlich die Schöpfung jener Thiere, welche vor Anderem Feinde der Waidhölzer und Engerlinge sind, und zwar namentlich der Staare und Sperlinge, der Maulwürfe und Dackel. Wir reproduzieren diese Notiz, obgleich untern vieljährigen Beobachtungen zu Folge das allgemeine Waidhölzlerjahr überhaupt nicht gibt. Es können nämlich die Beobachtungen des Herrn v. Manteuffel für die preuss. Provinz Preußen ganz richtig sein, ohne doch für die Provinz Sachsen, viel weniger für den Rhein oder für Ungarn zutreffen. Wirklich ist uns auch im Mindesten nichts davon bekannt geworden, daß in diesem Frühjahr oder im vorigen Herbst beim Acker in dem Gegend die schädlichen Engerlinge, aus denen sich die Waidhölzer entwickeln, in besonders großer Anzahl beobachtet worden wären. Nichtsdestoweniger ist es immer am Plage, dieses schädliche Insekt unter scharfer Kontrolle zu halten und hüten wir es vollständig, wenn man die Schöpfung der bekannnten Feinde dieser Thiere, von denen oben einige angegeben wurden, empfehlen. Insbesondere wollen wir wieder sehr und nachdrücklich für die Schöpfung der Maulwürfe in Ungarn noch immer ein erditterter und nicht ganz softener Krieg geführt wird. Den Maulwürfen soll man nur in Blumengärten, wo er sich allerdings vielfach unruhig macht, und vielleicht aus den Weingärten zu vertreiben suchen, auf den Saatfeldern und Wiesen aber möglichst schonen, weil er einer der nützlichsten Freunde des Landmannes ist. Selbst die Waidhölzer, welche er auf den Wiesen aufwirft, sind nur für den nachlässigen Landwirth, der sie eben liegen läßt, eine Plage, während sie dem fleißigen Waidhölzler, der die aufgeworfene feingehaltene Erde auf der Wiebe ausbreitet, die Rekonstruktion der Wiebe leistend beitragen. — Am „Fischer Anzeiger“ finden wir heute gleichfalls eine Einleitung auf ein dort erwartetes Waidhölzlerjahr. Sollte die Voraussetzung sich für dortige Gegend bestätigen, so sollte man nicht unterlassen, in Zeiten Vertheilungen zur Vertilgung dieser ungeliebten Gaste zu treffen, indem man sie durch die Gemeinden sammeln läßt. Der Schaden, den sie als Engerlinge noch mehr, wie als ein ausgetriebenes Insekt anrichten, ist viel größer, als man gewöhnlich annehmen scheint. Die Kosten des Sammelns machen sich allerdings leicht bezahlt, indem man die durch heißes Wasser zu tödtenden Räter als Viehfutter oder als Dünger verwendet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meißner.